

Neues zum Pyramidenfriedhof auf Sai in Obernubien

Julia Budka

Im Neuen Reich entstanden nicht nur ägyptische Stadtanlagen und Tempeln, sondern auch große Elitefriedhöfe in den von Ägypten administrierten Gebieten Nubiens. Einer dieser Pyramidenfriedhöfe steht im Fokus des Projekts "ACROSSBORDERS" (FWF START-Preis und ERC Starting Grant von JULIA BUDKA, siehe Sokar 24, 26, 28, 31). Die neuesten Forschungen und Funde ermöglichen die bessere Kontextualisierung der Anlagen, insbesondere vom neu entdeckten Grab 26.¹

Die Insel Sai war zur Zeit des Neuen Reiches einer der wichtigsten ägyptischen Fundplätze in Obernubien – neben einer großangelegten Stadtanlage mit einem Steintempel sind mehrere Friedhöfe belegt.² Ähnlich wie in der Stadt, so lassen sich auch in den Grabanlagen viele Hinweise für die Präsenz ägyptischer Beamter, aber auch ein Zusammenleben mit lokalen Bevölkerungselementen bei deren fortschreitenden Ägyptisierung seit Mitte der 18. Dynastie greifen.

Der große Pyramidenfriedhof auf Sai: SAC5

SAC5, der größte Friedhof ägyptischen Typs auf Sai, wurde 1972-73 während der französischen Grabungen entdeckt und in den folgenden Jahrzehnten untersucht

und partiell ausgegraben. Die Ergebnisse liegen in einer imposanten zweibändigen Monographie vor.³ Das Pyramidenfeld, in dem bislang 24 Gräber im Detail untersucht wurden, befindet sich ca. 800 m südlich der pharaonischen Stadt und diente als letzte Ruhestätte ihrer Bewohner. Auf Sai tätige Beamte, v.a. in mittleren und höheren Rängen, sind durch Textbelege in SAC5 nachweisbar. Aufgrund dieser engen Verbindung zwischen Stadt und Friedhof, v.a. aber wegen Befunden einer geophysikalischen Prospektion von SAC5 (siehe Sokar 31), die weitere, noch unergrabene Grabbauten versprach, hat AcrossBorders im Februar 2015 eine Neuuntersuchung gestartet. Wie berichtet, gelang dabei die Entdeckung eines neuen Grabes (Sokar 31). Grab 26 wurde im Frühjahr 2016 weiter untersucht, die wichtigsten Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst.

Grab 26

Das neu entdeckte Grab liegt zwischen den Grabbauten 8 und 7 (Abb. 1).⁴ Erhalten hat sich ein Nord-Süd ausgerichteter, 2,6 x 1,8 m großer Schacht mit einer Tiefe von mehr als 5,2 m. Wenige Reste von Lehmziegeln sprechen für die Existenz einer Kapelle und wohl auch einer kleinen Pyramide im Oberbau.

Der Schacht konnte in der Feldkampagne 2015 vollständig untersucht werden. Der wohl wichtigste Fund kam knapp über dem Schachtboden zutage: Das Pyramidion des Stellvertreters von Kusch



Abb. 1: Der Schacht und die Umgehung von Grab 26 in SAC5. Foto: Martin Fera, © AcrossBorders 2016.

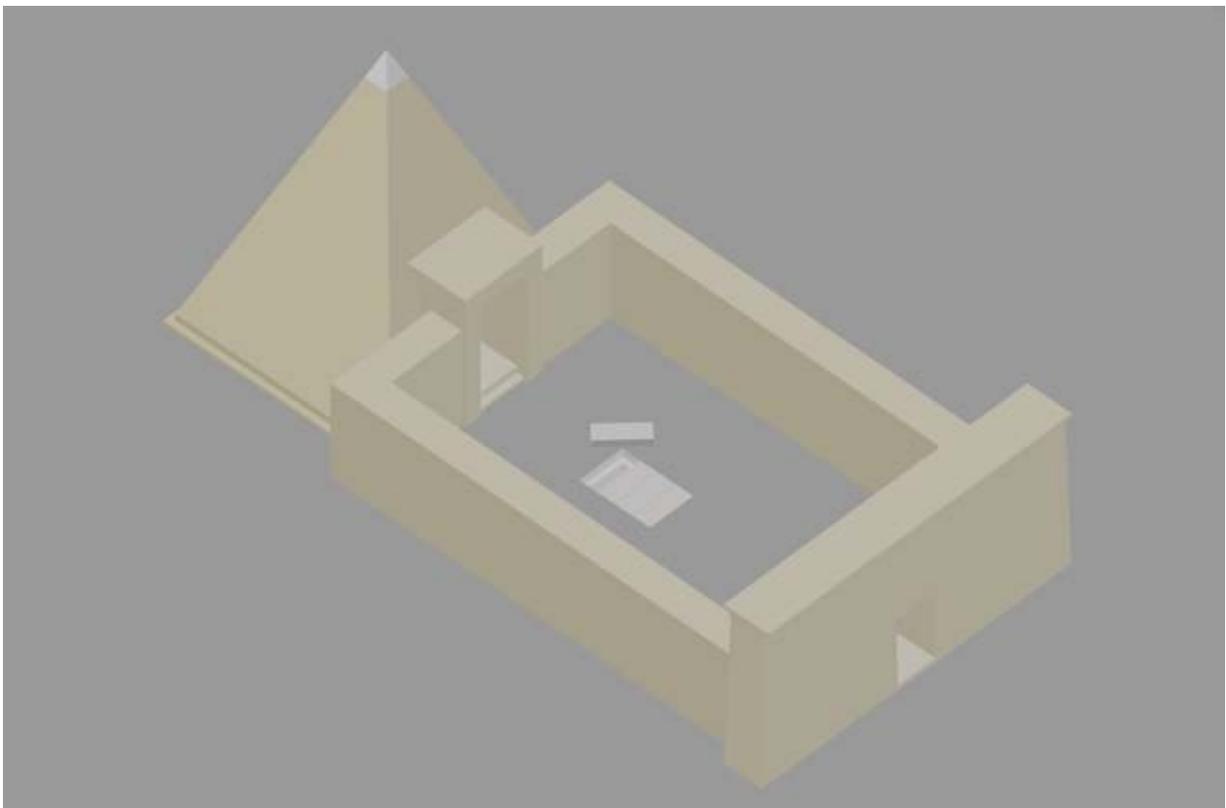


Abb. 2: Hypothetische Rekonstruktion des Grabes von Hornacht auf Sai (nach Steindorff, Aniba II, Taf. 45).
Illustration: Ingrid Adenstedt.

namens Hornacht, dessen Amtszeit unter Ramses II gesichert ist.⁵ Durch diesen Neufund aus Grab 26 wurde erstmals nachgewiesen, dass Hornacht auf Sai präsent war. Vermutlich hatte er eine Residenz/einen Amtssitz in der befestigten Stadt und sein Grab kann als Pyramidengrab mit Kapelle rekonstruiert werden (Abb. 2).⁶ Ob es mit Grab 26 identisch ist, musste vorerst offen bleiben.

Am Boden des Schachtes führt eine fast quadratische Grabkammer nach Norden. 2015 wurde lediglich der Durchgangsbereich vom Schacht her untersucht, die Ausgrabung der Kammer selbst jedoch auf Frühjahr 2016 verschoben. Aufgrund der Befunde im Schacht konnte nachgewiesen werden, dass Grab 26 eine sehr lange Nutzungszeit aufweist – von der mittleren/späten 18. Dynastie zur Ramessidenzeit über die Prä-Napatanische Zeit bis in die Napatanische Epoche.⁷ Entsprechend komplexe Funde waren deshalb in der Grabkammer zu erwarten.

Die neuen Arbeiten 2016

Da es sich beim Pyramidengrab des Stellvertreter von Kusch Hornacht um Grab 26 selbst, aber auch um eines möglicher noch nicht freigelegten Nachbargräber handeln könnte, galt es das Areal rund um Grab 26 im Detail zu untersuchen. 2016 wurde deshalb die nähere Umgebung des Grabes auf potentielle weitere Bestattungen aus dem Neuen Reich geprüft (Abb. 3). Obwohl viel Keramik des Neuen

Reiches und auch ein schön gearbeiteter Herzskarabäus (Abb. 4) bei diesen Oberflächensäuberungen zutage kamen, konnten keine Schachtanlagen entdeckt werden. Die Ergebnisse sind insgesamt eindeutig: Im gesamten Gebiet südlich der Anlage befinden sich keine weiteren Gräber, weder im Südosten noch Südwesten. Das Fundmaterial muss daher aus geplünderten Gräbern der Umgebung stammen. Dieser negative Befund für Nachbargräber bedeutet für Grab 26, dass es eine wirklich prominente Lage innerhalb des Friedhofs SAC5 einnimmt und nun vielleicht doch der beste Kandidat für das Grabmal des Hornacht ist.

Die Grabkammer als vielfältige Herausforderung

Hauptziel der Grabungssaison 2016 war die Ausgrabung der Grabkammer (4,2 x 4 x 1,8 m, Abb. 5). Hier wurden wir mit mehreren Herausforderungen konfrontiert, die sich auf die im Grab arbeitenden Personen und ihre Methoden, wie auch die eingesetzte Technik und Geräte bezogen. Die wichtigsten Aspekte waren wie folgt:

1. Bergung des Knochenmaterials (Abb. 6): Nach einer dünnen, oberflächlichen Schuttschicht kam in der Grabkammer sehr hartes lehmiges Material zum Vorschein, das v.a. durch wiederholte Flutungen der Anlage entstanden ist. Der betonharte Nilschlamm überlagert sämtliche Befunde und musste deshalb mit größter Sorgfalt in kleinsten Einheiten abgebaut werden.

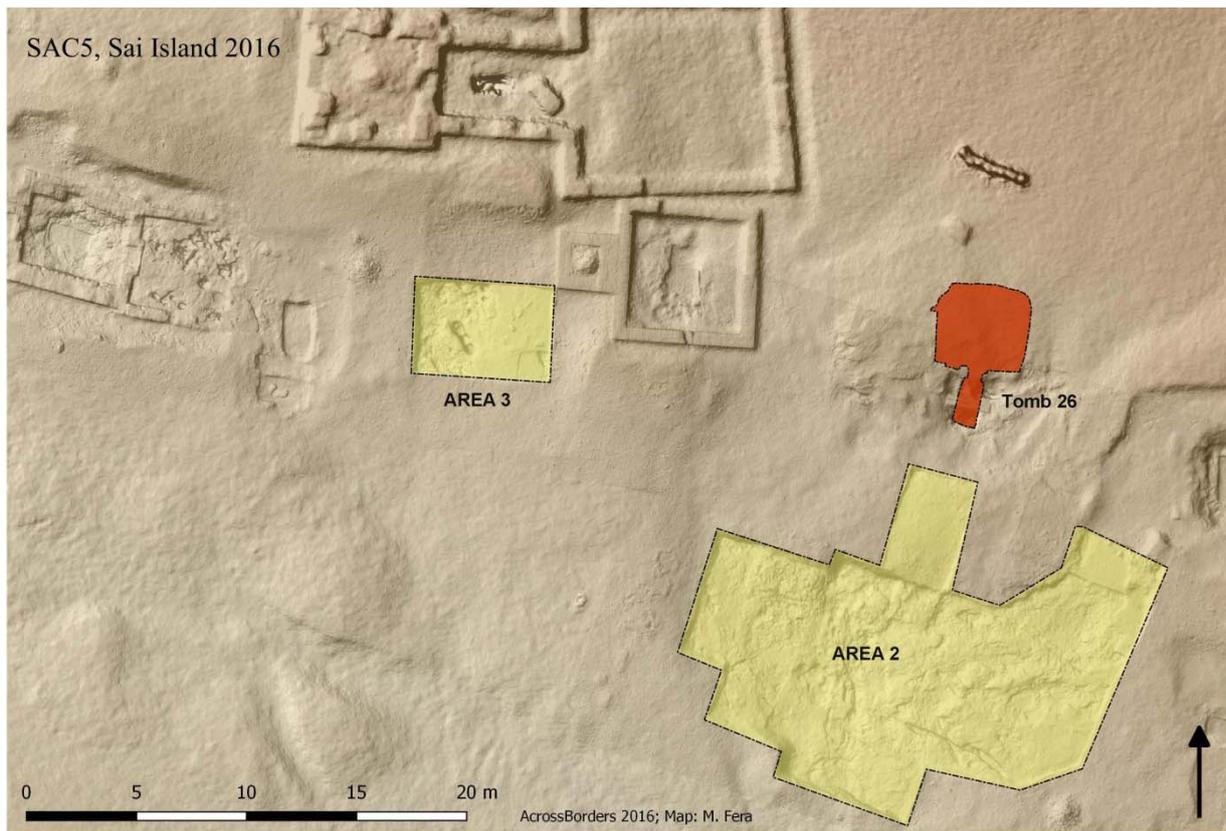


Abb. 3: Die Grabungsfläche 2016 im Friedhof SAC5. Plan: Martin Fera, © AcrossBorders 2016.



Abb. 4: Herzskarabäus SAC5 268 aus Steatit. Foto: Meg Gundlach, © AcrossBorders 2016.

Schnell wurde auch klar, dass sich die menschlichen Skelettreste in einem sehr schlechten Zustand befinden und Gefahr liefen, bei der Bergung stark zu zerbrechen. Als direkte Konsequenz wurden sämtliche Feinputzarbeiten an den Knochen von den beiden physischen Anthropologinnen des Projekts, Andrea Stadlmayr und Marlies Wohlschlager, übernommen – so konnten Identifizierungen der Knochen, ihrer Lage und Bezüge während der Freilegung im Detail dokumentiert werden. Aufgrund des harten Nilschlammes waren diese Arbeiten jedoch sehr zeitaufwendig.

2. Dokumentation der stratigraphischen Ausgrabung (Abb. 7): Die Ausgrabung in Grab 26 erfolgte in stratigraphischen Einheiten, die mit dem von Martin Fera für AcrossBorders entwickelten Dokumentationssystem, das auf der Vermessung mit Totalstation und 3D-Erfassung mittels Structure from Motion aufbaut, dokumentiert wurden.⁸ In der Grabkammer selbst musste das bewährte System aber weiterentwickelt werden. Dies betraf v.a. die fotografische Aufnahme mittels digitaler Kamera. Aufgrund der spezifischen Bedingungen in der Grabkammer musste diese mit einer dedizierten Weitwinkel-Vorsatzlinse und einem Systemblitzgerät ausgestattet werden. Wegen der beengten Verhältnisse wurde die Kamera von Martin Fera händisch geführt und manuell ausgelöst – anders als für oberirdisch Befunde, wo eine Tele-

skopstange verwendet werden kann. Als Passpunkte wurden Markierungen am Felsen angebracht, die im Verlauf der Grabung wiederholt tachymetrisch aufgenommen wurden und Konstanten für alle Berechnungen bilden (siehe 3). Für die Gesamtdokumentation der Grabkammer wurden etwa 100 Fotos mit einem hohen Überlappungsbereich angefertigt, für Detaildokumentationen einzelner Oberflächen wurde der Kammerboden durch 70-90 Fotos abgedeckt. Aus diesen Bildern wurden sowohl 3D-Modelle (vgl. Abb. 5) als auch hochauflösende Orthofotos (ausgegebene Bodenpixelauflösung 0,5 mm, siehe Abb. 9) berechnet.

3. Zeichnung der Bestattungen/von Befunden (Abb. 8): Trotz des GIS-basierten Dokumentationssystems sind Handzeichnungen besonderer Befunde ein wichtiger Bestandteil der Dokumentation. So können Knochen, aber auch Keramikgefäße und andere Funde per Hand besser hervorgehoben werden. Dabei konnten die hochauflösenden Orthofotos (Abb. 9) als maßstabsgetreue Grundlage für diese interpretativen Zeichnungen verwendet werden. Deshalb wurde der eigentliche Zeichenvorgang maßgeblich beschleunigt, was nicht nur aufgrund der schwierigen Platzverhältnisse eine große Erleichterung war.

Freier Nachdruck, Original erschienen in: Sokar 33/2, 2016, 58–65.

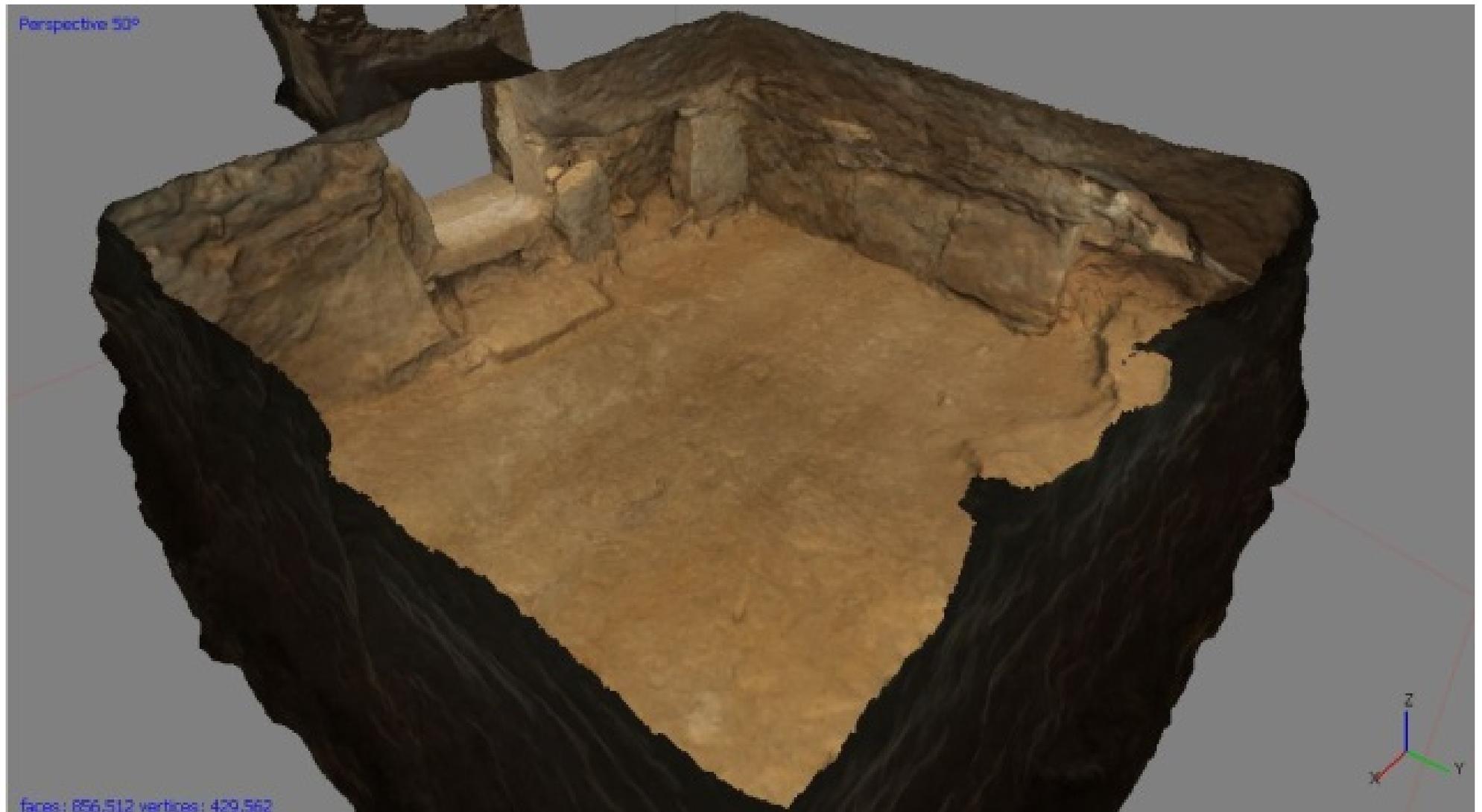


Abb. 5: Die Grabkammer von Grab 26 als 3D Modell. Visualisierung: Martin Fera © AcrossBorders 2016.



Abb. 6: Freilegung von Knochenmaterial in der Grabkammer. Foto: Julia Budka.

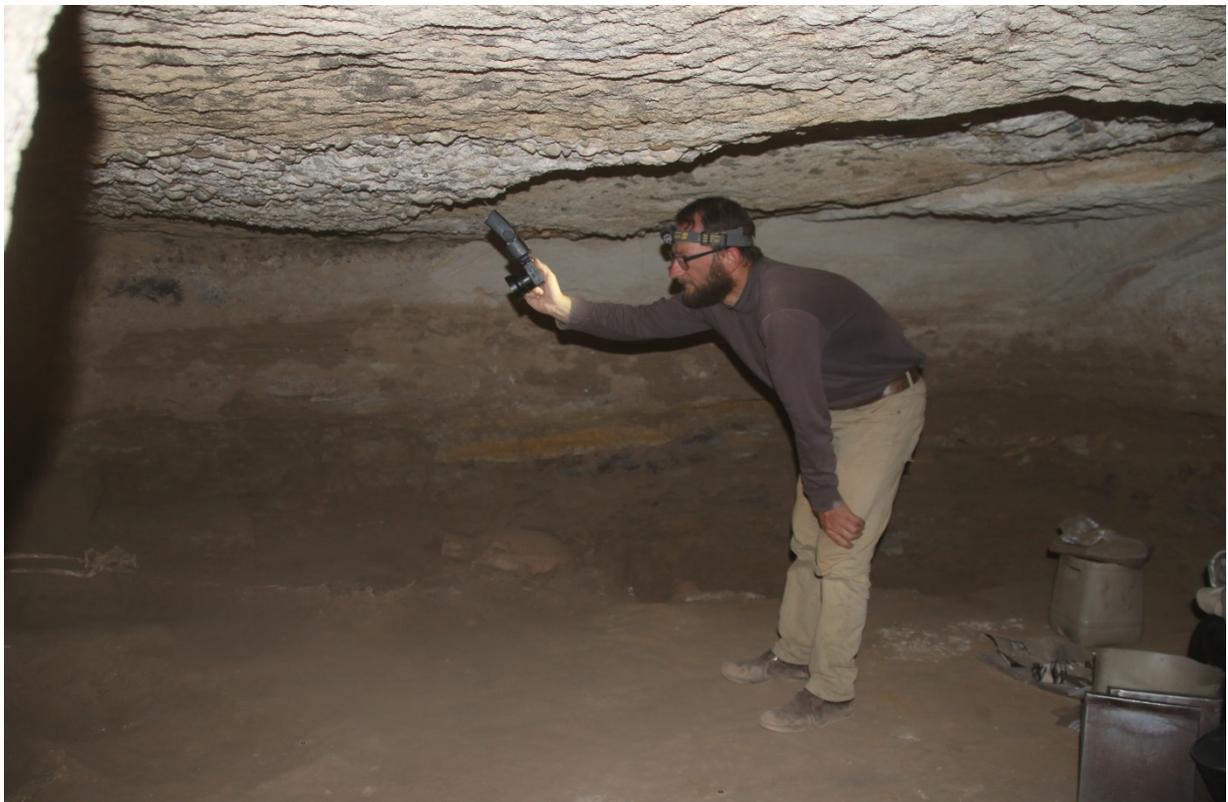


Abb. 7: Fotografische Dokumentation der Grabkammer. Foto: Julia Budka.

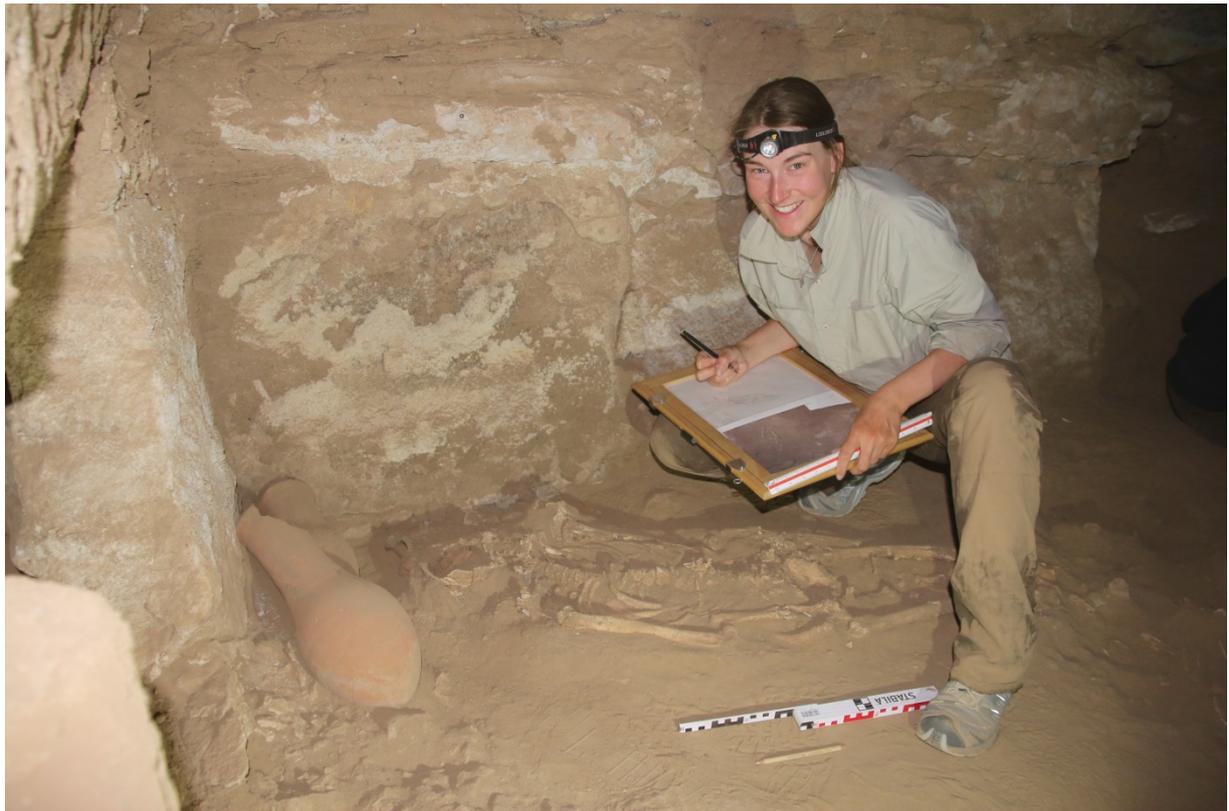


Abb. 8: Erstellen einer interpretativen Zeichnung einer Bestattung in Grab 26. Foto: Julia Budka.



Abb. 9: Orthophoto der Bestattung in der Südwestecke der Kammer. Foto: Martin Fera © AcrossBorders 2016.

4. Geodätische Vermessung (Abb. 10): Besondere Herausforderungen gab es für die Vermessung der Grabkammer und v.a. der Passpunkte für das GIS-basierte Dokumentationssystem mittels digitalem Tachymeter. Zum einen musste das Gerät den engen Schacht hinuntergebracht werden, zum anderen war dann der Platz stark beengt und die Stationierung (eine Aufstellung mit Stativ war undenkbar!) und Messung keine leichte Aufgabe, wurde aber dank der Expertise und Anpassungsfähigkeit von Martin Fera und tatkräftigen Unterstützung von Cajetan Geiger hervorragend gelöst.

Die Bestattungen

Dank der unermüdlichen Detailarbeit von Andrea Stadlmayr und Marlies Wohlschlagel gelang es die mindestens zehn Bestattungen in der Grabkammer von Grab 26 so gut wie möglich zu dokumentieren. Die menschlichen Relikte konzentrierten sich dabei auf die westliche Hälfte der Kammer, hier insbesondere auf das Nordwest- und das Südwesteck (siehe Abb. 9 und Abb. 12). Generell sind nicht alle Bestandteile der Skelette aufgefunden worden, was auf wiederholte Beraubung hinweist. Doch einige der Individuen liegen sehr gut im Verband, weshalb ihre ursprüngliche Bestattungsposition rekonstruiert werden wird können.

Die oben erwähnte Dokumentations-technik wird uns außerdem gestatten, die stratigraphische Abfolge im Detail zu er-

fassen – absolute Datierungen der Skelette sind momentan noch nicht möglich, allerdings liegen durch Begleitfunde gute Indizien vor (siehe unten). Idealerweise werden 2017 C14-Datierungen verschiedener Individuen durchgeführt. Hervorzuheben ist schon jetzt, dass verschiedene Altersgruppen, inklusive Kinder, und Vertreter beider Geschlechter in Grab 26 bestattet wurden. Weitere Informationen müssen 2017 erarbeitet werden.

Funde und Keramik

Zu den bemerkenswertesten Funden aus Grab 26 zählen mehrere Skarabäen und vollständige Keramikgefäße. Eine steinerne Pilgerflasche (SAC5 302) illustriert neben anderen Funden den hohen Status der Bestattungen des Neuen Reiches. Das Inventar findet gute Parallelen in den anderen Anlagen von SAC5, z.B. in Grab 8 und 9, aber auch in anderen Nekropolen Nubiens wie Soleb und Tombos. Besonders bemerkenswert ist der in hoher Qualität aus Steatit gefertigte Skarabäus SAC5 279, dessen Rückseite die Göttinnen des ersten Katarakts, Satet und Anuket, zeigt (Abb. 11).

Das am besten erhaltene Individuum wurde in der Südwestecke der Kammer gefunden (Abb. 12). Assoziierte Funde sind zwei große Keramikgefäße an der Südwand, ein kleines zyprischen Importgefäß (Basing II Ware) und ein Fayence-Skarabäus mit der Kartusche von Thutmosis III. (SAC5 313, Abb. 13). Dank dieser Funde, und auch der stratigraphischen



Abb. 10: Geodätische Vermessung in der Grabkammer von Grab 26. Foto: Julia Budka.



Abb. 13: Der *in situ*-Fund des Fayence-Skarabäus bei der Bestattung im Südwesteck. Foto: Julia Budka.

Abb. 11: Skarabäus SAC5 279 aus Grab 26.
Foto: Meg Gundlach, © AcrossBorders 2016.

Freier Nachdruck, Original erschienen in: Sokar 33/2, 2016, 58–65.



Abb. 12: Die Bestattung im Südwesteck mit Beigabengefäßen. Foto: Julia Budka.

Position der Bestattung, ist eine Datierung in die zweite Hälfte der 18. Dynastie am wahrscheinlichsten. Ins späte Neue Reich weist hingegen eine komplette Amphore, die entlang der Nordseite im Verband mit mehreren Skeletten gefunden wurde, und entsprechende Bestattungsaktivitäten in Grab 26 bezeugt.

Ausblick

Das Fundmaterial aus Grab 26 findet gute Parallelen in SAC5, anderen Friedhöfen Nubiens, aber auch bis zu einem gewissen Grad in der Stadt des Neuen Reiches auf Sai. Dies betrifft insbesondere die Keramik, die größtenteils ägyptischen Stils ist. Allerdings kamen auch nicht geringe Mengen nubischer Keramik in Oberflächenbefunden rund um Grab 26 zum Vorschein sowie einige wenige handgemachte Scherben der lokalen Tradition in der Schachtfüllung des Grabs selbst. „Luxusgegenstände“ wie der kleine zypriotische Krug oder die steinerne Pilgerflasche verdeutlichen, dass die hier bestatteten Personen sehr gut in das lokale, aber auch das überregionale Netzwerk von Sai eingebunden waren.

Neben den teils bemerkenswerten Objekten und der gut erhaltenen Keramik, ist das Knochenmaterial aus Grab 26 von hohem Wert für die Fragestellungen des Projekts AcrossBorders. Es handelt sich um menschliches Skelettmaterial aus einem geschlossenen Fundzusammenhang – durch weiterführende naturwissenschaftliche Analysen wie Strontium Isotopenana-

lyse sind wesentliche Erkenntnisse zur Herkunft und Konstitution der in Grab 26 bestatteten Individuen zu erwarten.⁹ Die ersten Strontium Isotopenanalysen von Boden-, Wasser- und Tierknochenproben, die an der Universität für Bodenkultur Wien 2015 durchgeführt wurden, konnten 2016 durch menschliches Zahnmaterial aus Grab 26 erweitert werden.¹⁰ Die Analysen sind noch im Lauf befindlich und werden 2017 durch weitere Proben ergänzt. Zum jetzigen Stand kann festgehalten werden, dass eine Bestattung wie beispielsweise jene des Individuums in der Südwestecke im ägyptischen Stil und mit ägyptischen Beigaben nicht ausreichen, um ein Individuum als gebürtigen Ägypter, der in Nubien bestattet wurde, zu identifizieren.¹¹ Komplexe Vorgänge sind hinsichtlich der Approbation ägyptischer Bestattungssitten im Nubien des Neuen Reiches anzunehmen¹² und nicht alle in Pyramidengräber bestattete Personen werden ägyptisch-stämmig gewesen sein. Dies ist insbesondere für das Verständnis der zeitgleichen Befunde in der Stadt von Sai wesentlich, wo es nochmals schwieriger ist, aus archäologischen Befunden Informationen zu kulturellen Identitäten herauszuarbeiten.

Noch ist Grab 26 nicht vollständig ausgegraben – letzte Freilegungsarbeiten und v.a. die genaue Bestimmung der geborgenen Skelette werden im Frühjahr 2017 stattfinden. Schon jetzt ist trotz offener Fragen gesichert, dass das Grab durch den gemeinsamen Ansatz aus ana-

lytischen Untersuchungen und der archäologischen Auswertung der Funde wesentlich zur Kontextualisierung der Lebenswelt der Menschen auf Sai während des Neuen Reiches beitragen kann.

¹ Mein herzlicher Dank geht an erster Stelle an den Grabungsleiter der französischen Mission auf Sai VINCENT FRACIGNY sowie an die sudanesischen Behörden, hier insbesondere ABDELRAHMAN ALI MOHAMED, Generaldirektor der NATIONAL CORPORATION FOR ANTIQUITIES AND MUSEUMS (NCAM) und EL HASSAN AHMED, Direktor der Feldprojekte. Aufrichtiger Dank gebührt unserer NCAM-Inspektorin HUDA MAGZOUB. Ohne die Unterstützung des gesamten Teams wären die Arbeiten in SAC5 nicht möglich gewesen; hier seien namentlich die Mitglieder des Friedhofs-Teams genannt: VANESSA BECKER, MARTIN FERA, CAJETAN GEIGER, MEG GUNDLACH, ANDREA STADLMAYR und MARLIES WOHLISCHLAGER. Herzlicher Dank geht auch an das lokale Grabungspersonal, insbesondere HASSAN DAOUUD, MOHAMMED DAOUUD und SAMIR MOHAMMED ABDELAZIZ. Finanziert wurde die Kampagne 2016 erneut aus den Mitteln des Austrian Science Fund (FWF): Y615-G19 sowie dem ERC Starting Grant no. 313668.

² Allgemein zu Sai siehe GEUS, S. 114–116;

VERCOUTTER, S. 7–17; BUDKA, DOYEN, S. 168–171.

³ MINAULT-GOUT, THILL, vol. 1 and vol. 2.

⁴ Siehe MINAULT-GOUT, THILL, vol. 2, Taf. 6–8.

⁵ Vgl. BUDKA, S. 48.

⁶ Typ 3 der Oberbauten nach MINAULT-GOUT, THILL, vol. 1, S. 8–9, Abb. 2.

⁷ BUDKA, S. 47.

⁸ Siehe FERA/BUDKA, S. 22–23.

⁹ Vgl. z.B. BUZON, S. 165–182; SMITH, BUZON, S. 431–442.

¹⁰ Mein Dank geht an THOMAS PROHASKA als Kooperationspartner und Leiter des Labors „VIRIS“ sowie an ANNIKA RETZMANN für die Ausführung der Analysen, finanziert aus den Mitteln des Austrian Science Fund (FWF): Y615-G19.

¹¹ Siehe MINAULT-GOUT, THILL, vol. 1, S. 415–417.

¹² Vgl. SMITH 2003; VAN PELT 2013.

Literatur

BUDKA, J., The Pharaonic town on Sai Island and its role in the urban landscape of New Kingdom Kush, in: Sudan & Nubia 19, 2015, S. 40–53.

BUDKA, J./DOYEN, F., Living in New Kingdom towns in Upper Nubia – New evidence from recent excavations on Sai Island, in: Ägypten & Levante 22/23, 2012–2013, S. 167–208.

BUZON, M. R., A bioarchaeological perspective on Egyptian colonialism in the New Kingdom, in: Journal of Egyptian Archaeology 94, 2008, 165–182.

FERA, M./BUDKA, J., Leben und Tod auf der Nilinsel Sai – GIS-gestützte Untersuchungen zu einer pharaonischen Tempelstadt in Obernubien, in: AGIT – Journal für Angewandte Geoinformatik, 2-2016, 18–24.

GEUS, F., Sai, in: D. A. WELSBY, J. R. ANDERSON (Hgg.), Sudan. Ancient treasures. An exhibition of recent discoveries from the Sudan National Museum. London 2004, S. 114–116.

MINAULT-GOUT, A., THILL, F., Saï II. Le cimetière des tombes hypogées du Nouvel Empire (SAC5), Fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire 69, Kairo 2012.

VAN PELT, W. P. 2013. Revising Egypto-Nubian relations in New Kingdom Lower Nubia: From Egyptianization to cultural entanglement, in: Cambridge Archaeological Journal 23, S. 523–550.

SMITH, St.T. Wretched Kush. Ethnic Identities and Boundaries in Egypt's Nubian Empire, London/New York 2003.

SMITH, S. T., BUZON, M., Colonial entanglements: "Egyptianization" in Egypt's Nubian Empire and the Nubian Dynasty, in: D. WELSBY, J. R. ANDERSON (Hgg.), Proceedings of the 12th International Conference for Nubian Studies, British Museum Publications on Egypt and Sudan 1, Leuven 2014, S. 431–442.

STEINDORFF, G., Aniba II, Glückstadt, Hamburg, New York 1937.

VERCOUTTER, J., Préface: l'archéologie de l'île de Saï, in: B. GRATIEN, Saï I. La nécropole Kerma, Paris 1986, S. 7–17.

Abstract

This paper describes the work conducted by the AcrossBorders project in the New Kingdom pyramid cemetery SAC5 on Sai Island, Sudan, in 2016. Work focused on Tomb 26, a substantial burial place in which a minimum of 10 individuals were found. The tomb was used for a long period of time (from the 18th Dynasty to the Napatan period) and its complex use-life represents several challenges for archaeologists. All in all, the recent work in SAC5 contributes together with the work in the town area to a better understanding of the lives of the occupants of New Kingdom Sai.